Roboter wiegt 200 Kilo.

WISSENSCHAFT 25.01.2011

Roboter erschnüffelt Giftgas und Sprengstoff

Einen mobilen Schnüffelroboter haben Tiroler Forscher entwickelt. Das Gerät kann gefährliche Stoffe "riechen" und wird etwa auf Flughäfen für Sicherheitschecks verwendet. Das Gerät macht damit dem Nacktscanner Konkurrenz.

Ferngesteuerter Roboter

Gefährliche Stoffe kann das kühlschrankförmige Gerät der Innsbrucker Firma Ionicon gleichsam riechen. Der ferngesteuerte Raupenroboter wiegt 200 Kilogramm und ist das Ergebnis langjähriger Forschungen Innsbrucker Wissenschafter.

Er erschnüffelt Sprengstoffe, Giftgas oder Drogen in so feinen Spuren, dass potenzielle Attentäter die Substanzen nicht unbemerkt – etwa versteckt in der Kleidung oder einem Auto - transportieren können.

In externem Player öffnen

Analysegerät für mobilen Einsatz adaptiert

Finanziert von der European Defence Agency, einer Sicherheitsorganisation der EU, soll das Analysegerät nun für den mobilen Einsatz adaptiert werden. So könnte zum Beispiel die Polizei verdächtige Fahrzeuge kontrollieren, ohne Menschen in die Gefahrenzone schicken zu müssen.

Stoffe auch in kleinsten Mengen nachweisbar

Im Labor haben die Innsbrucker längst beweisen können, dass ihr Analysegerät zahlreiche Stoffe in kleinsten Mengen entdeckt. Nun wurde das hochempfindliche Analysegerät mobil. Der fahrbare Untersatz stammt von einer französischen Spezialfirma.

Sicherheitskräfte außerhalb der Gefahrenzone

Montiert auf einem ferngesteuerten fahrbaren

Untersatz kann es an Einsatzorte gefahren werden und zum Beispiel verdächtige Fahrzeuge untersuchen, ohne dass sich Sicherheitskräfte in eine Gefahrenzone bewegen müssen. Das Raupenfahrzeug ist sogar geländegängig.

Ionicon-Chef Tilmann Märk freut sich über zahlreiche Anfragen internationaler Interessenten.

Vorführungen locken Interessenten an
Die Vorführungen der Innsbrucker Forscher locken erste Interessenten an, erklärte Tilmann Märk. Die Anfragen kämen aus dem Bereich der Flughafensicherheit. Auch Gerätehersteller, die im Flughafensicherheitsbereich tätig seien, sowie Personen, die militärische Einsätze planen würden, hätten bereits Interesse bekundet, so Märk.

Bevor der Bau in Serie geht, sind weitere Vorführtermine auch im Ausland für das 100.000 Euro teure Gerät geplant.

tirol.ORF.at; 24.7.09
Verdorbenes Fleisch aufspüren, versteckten Sprengstoff entdecken oder Luftschadstoffe schnell und einfach messen: All das kann ein von Forschern der Universität Innsbruck entwickeltes ultraempfindliches Analysegerät

Elektronischer Detektiv findet kleinste Spuren